



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Dreizehnter Sonntag nach Trinitatis

14. September 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu und es geht spürbar hinein in den Herbst mit all seiner Schönheit und den Farben der Vergänglichkeit. Wie gehen wir um mit denen, die am Boden liegen und Hilfe brauchen? Wie steht es in harten Zeiten wie diesen um unsere Mitmenschlichkeit?

Der Wochenspruch sagt es so:

Christus spricht: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.** (Matthäus 25,40b)

PSALM 112

Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,
und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis,
gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen; /
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; /
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.

Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

EVANGELIUM

bei Lukas im 10. Kapitel

Ein Gesetzeslehrer stand auf, versuchte Jesus und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen! Lukas 10,25-37

LIED der Woche

„Kommt, atmet auf“ – Liederheft für die Gemeinde Nr. 091

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut' schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, ...

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, ...
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiterträgt, und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, ...
5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist, und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt, ...

Text: Claus-Peter März | Melodie: Kurt Grahl

PREDIGT

über Markus 3,31-35

Es kamen Jesu Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Jesus war offenbar kein Einzelkind. Das erfahren wir hier in dieser kleinen Geschichte. Diese Tatsache, die uns das älteste Evangelium überliefert, wird ja durch die Szene im Stall von Bethlehem überdeckt, das Kind in der Krippe und so weiter, sodass aus dem Blick geraten ist, wie es danach weitergegangen sein muss, ein wenig Stirnrunzeln inbegriffen: Brüder jetzt plötzlich? Ach so? Und wie viele denn? (Das sagt Markus nicht). Und Schwestern auch, ebenfalls mehrere? Da ist sich der Text selbst nicht einig, wenn wir genau hinschauen. Erst heißt es ja, die Mutter und die Brüder stehen draußen und rufen nach ihm. Und dann korrigiert das Volk: *deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern*, was Jesus in seinem letzten Satz dann aufnimmt: *Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter*.

Wie soll ich das verstehen? Im Sinne dieser schrecklichen nahöstlichen Sache, dass weibliche Wesen kaum der Erwähnung wert sind und Markus das dann noch in einem Impuls von Geschlechtergerechtigkeit eingefügt hat? Man muss nicht gleich an die wahrhaft entsetzliche und verabscheuungswürdige Nachricht aus Afghanistan denken, wo „Helfer“ nach dem Erdbeben

vergangene Woche Frauen unter den Trümmern haben liegen lassen, weil die Taliban „Berührung von Frauen“ verboten haben, damit man dadurch nicht erotisch stimuliert wird oder weil Frauen nach der herrschenden „kulturellen“ Logik in allem zuallerletzt drankommen. Nein, so weit geht das nun nicht, aber etwas merkwürdig ist es schon, dass Jesu Schwestern hier noch gerade mal so beigelegt werden. Und auch nur hier. Denn alle anderen Stellen bei Markus, Matthäus und Lukas sprechen dann ausschließlich von den Brüdern. Aber lassen wir das jetzt einmal beiseite bzw. versuchen, es als zeit- und kulturtypisch einzuordnen.

Bewegen wir uns lieber zu einer Frage hin, die weit bemerkenswerter erscheint. Die Familie will offensichtlich etwas von Jesus, das Anliegen scheint dringend zu sein. Worum es geht, wird uns nicht berichtet. Aber haben Störungen nicht immer Vorrang?

Ich finde es schon fast ein wenig unverschämt, wie Jesus hier reagiert. Offenbar fühlt er sich unterbrochen, wo er doch gerade den um ihn herumsitzenden und vermutlich andächtig seinen Ausführungen lauschenden Menschen etwas Wichtiges mitteilt. Seine Reaktion als „leicht genervt“ zu beschreiben, wäre wohl zu wenig gesagt. Es klingt da eher schon Aggressivität durch, eine Verleugnung der engsten Angehörigen und harte, vor den Kopf stoßende Abfuhr. Ich würde mich als Bruder, Schwester oder gar Mutter jedenfalls ins Herz getroffen fühlen, wenn ein von mir geliebtes Kind mich so schroff zurückweist. Zumindest wäre ich sauer über diese Reaktion und würde mich fragen, ob ich diesen Jungen auch wirklich gut erzogen habe.

Nun wissen wir nicht wirklich etwas über die näheren Umstände. Und psychologisch zu spekulieren ist wahrscheinlich auch nicht Sinn der Sache. War Jesus zu dem Zeitpunkt gerade in der Pubertät? Da hat man es ja nicht so mit den Eltern oder auch Geschwistern. Oder zeigt das etwas über das „Familiensystem“, das wir lieber gar nicht so genau wissen wollen? Obwohl uns das ja vielleicht trösten und entlasten könnte: Stress, Ärger, Verletzungen und all das, was wehtut, gab es eben auch in der „heiligen“ Familie. Also nimm es leicht, wenn dein Spross dich wieder einmal fies behandelt.

Wenn ich glaubte, dass es hier um Familie im biologisch-verwandtschaftlichen Sinne geht, würde ich jetzt in meiner Predigt wohl so weitermachen: Zum einen vorsichtig, aber deutlich Kritik an Jesus üben: Junge (oder meinetwegen „Meister“), denk doch mal an den unbedingten Wert von Familie. Es gibt doch nichts, was du nötiger brauchst, was dich durch Dick und Dünn

trägt, als die Deinen. Verscherze es dir nicht mit ihnen, du wirst sie oft genug noch brauchen. Ja, dass deine Mutter dann unterm Kreuz steht und dein Sterben bewacht, soweit muss ich ja nicht gleich denken. Aber dass du als verlorener Sohn immer nach Hause kommen kannst, diese Dinge. Mach dir das nicht kaputt. Die Leute hier, die an deinen Lippen hängen, die feiern dich heute – und morgen lassen sie dich fallen wie ein benutztes Papiertaschentuch oder eine pfandfreie Plastikflasche.

Zum anderen dann aber ganz andersherum, und auch das macht Sinn zu bedenken: dass Familie nämlich oft genug der Horror ist, ja geradezu die Hölle auf Erden. Wo sie dich kleinmachen, kleinhalten, dir das Gefühl geben, du bist nichts und aus dir wird nie etwas werden. Man muss nicht Seelsorger auf der Psychiatriestation sein, um all diese Geschichten zu kennen, wie „Familie“ Leben, Freude und Freiheit behindern und zerstören kann – und dass der einzige Ausweg manchmal darin besteht, sich von diesen Leuten so weit wie möglich zu entfernen. Deine Familie, das sind dann die Menschen, die dir guttun, die dich nehmen, wie du bist, dein Freundeskreis, deine „Bubble“, dein Schwarm, in dem du schwimmst.

Das Thema des heutigen Sonntags setzt allerdings noch einen anderen Schwerpunkt, und um den geht es Markus wohl wirklich. Die seltsam peinliche Familienaneddote dient als Aufhänger für die Frage, wer denn *Gottes Willen tut*. In dem kleinen Abschnitt hier bei Markus wird darauf keine fassbare Antwort gegeben. Die Stelle für sich genommen, bliebe da also im Dunkeln und ließe einen ratlos zurück. Gottes Wille? Dein Wille geschehe? Und ich? Was muss, kann, soll ich denn tun, dass ich dem gerecht werde, dass jemand von mir sagen könnte: Ja, du hast Gottes Willen getan?

Vor einer Woche hat Papst Leo XIV. einen jungen Mann heiliggesprochen. Der Gottesdienst rief weltweit Reaktionen hervor, durchaus nicht nur positive. Ich will das in der Predigt nicht beurteilen noch persönlich kommentieren. Ob es der Kirche wirklich hilft, wenn sie auf diese Weise „jugendlich“ erscheinen will? Ob das diesem jungen Menschen gerecht wird, der im Alter von 15 Jahren an einer akuten Leukämie verstarb. Der sicher beeindruckend Zeugnis abgelegt hat für seinen unbeirrbaren Glauben an die Wunder Gottes ... Heiliggesprochen wird jemand, dessen Leben von „hoher Tugendhaftigkeit“ gekennzeichnet war, der auch selbst Wunder vollbracht hat, deren Echtheit die Kirche glaubt nachweisen zu können. Für Protestanten eine Sache, auf die wir vielleicht ein wenig neidvoll blicken. Für Katholiken aber tröstlich und beruhigend: einen ganzen Himmel voller Heiliger können sie anru-

fen in der Not, ihnen danken und sie Fürsprache halten lassen vor Gott. Vielleicht sind die Heiligen ja auch Stellvertreter, die Gottes Willen erfüllt haben, wozu es bei uns nicht (ganz) gereicht hat?

Niemand sollte für sich den Anspruch erheben, dereinst heiliggesprochen zu werden, allein der Gedanke wäre ja schon anmaßend. Nein, das ist auch gar nicht nötig, da dürfen wir bescheiden bleiben und müssen nicht nach den Sternen greifen. *Wer Gottes Willen tut* – dazu liefert uns das Evangelium des heutigen Tages besten Anschauungsunterricht. Das Wichtigste, was über diesen Menschen aus Samaria gesagt wird: dass ihn das Elend des Verletzten „jammert“. Dass er also eine Regung zeigt von Mitgefühl, die ihn dann schließlich zu seinem freundlichen, helfenden Handeln ermutigt. Um nicht mehr – und nicht weniger! – geht es.

Ein Grafiker hat mal eine „Pocket-Bible“ gestaltet, nicht größer als eine Briefmarke und mit nur einer Seite. Darauf steht zu lesen, ich formuliere es positiv: „Sei freundlich“ (im Originaltext: „Sei kein A...loch“). Klingt nicht nach viel? Denken Sie bitte nach: Freundlichkeit, Berührbarkeit, Hilfsbereitschaft kostet manchmal wirklich nur ein Lächeln. Manchmal kann das aber auch das Leben kosten oder ein zerschnittenes Gesicht bedeuten – ich denke an den jungen Amerikaner, der in einer Dresdener Straßenbahn Frauen zu Hilfe kam, die von zwei Männern belästigt wurden. Ich möchte mir so eine Situation nicht herbeiwünschen, aber wenn sie da sein sollte, so oder ganz anders, dass jemand mich braucht, dann will ich nicht wegschauen.

Um auf Jesu Antwort zurückzukommen: Zur Familie Jesu gehört man nicht aufgrund seiner Gene, sondern von der Seele her. Und diese Familie ist groß. Sie erstreckt sich nicht nur über den Globus, sondern durch alle Zeiten, so viele großartige Menschen in ihrer ganzen Armseligkeit, so viele elende Menschen in ihrem Glanz von Mut und Anstand, so eine kunterbunte Wolke voller Zeugen. „Ihre Namen sind im Himmel aufgeschrieben.“

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Barmherziger Gott, dein Sohn hat sich der Not der Menschen angenommen. Durch ihn bitten wir dich:

Gib, dass alles Reden und Handeln in Kirche und Diakonie sich ausrichtet an deinen Geboten und dem Vorbild deines Sohnes.

Ermutige alle, die sich einsetzen für Frieden und einen gerechten Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern.

Sei mit denen, die einen Weg für ihr Leben und ihren Glauben suchen, leite sie durch deinen Heiligen Geist.

Wandle unsere Herzen, dass wir nicht vorbeigehen, an der Not derer, die uns brauchen. Mache uns zu Zeugen deiner Gegenwart in der Welt.

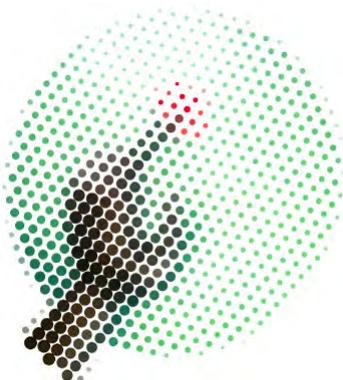
Hilf unseren Kranken, am Vertrauen zu dir festzuhalten; die Trauernden richte auf und lass unsere Verstorbenen geborgen sein in deiner Liebe.

Erhöre uns, gütiger Gott, und schenke uns deinen Geist, dass wir aus Christus leben heute und in alle Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Geht hin und seid wach für die Menschen um euch, seid gewiss, dass Gott durch euch sein Werk tut, hört auf die Stimme des Heils, die euch führt. So werdet ihr Kinder des Himmels.

Der HERR segne eure Hände zur Wohltat, er segne eure Lippen zum helfenden Wort, er segne eure Herzen zur brennenden Liebe.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de